VORWORT

zur deutschen Ausgabe

Ich freue mich, die deutsche Ausgabe von *The Story of Stuff* vorzustellen. Der gleichnamige Ende 2007 im Internet veröffentlichte Film fand weltweit schon mehr als acht Millionen Zuschauer, allein in Deutschland waren es über 200 000. Das deutsche Publikum hat mir Tausende E-Mails geschickt, zum Teil mit Ideen, wie wir mit Regierungen, Unternehmen und miteinander daran arbeiten können, eine nachhaltige und faire Zukunft zu gestalten.

Viele Zuschauer haben mir berichtet, dass sie zwar einige Aspekte der im Film beschriebenen Stoffwirtschaft kannten, aber dass ihnen nicht klar war, welche Verbindungen zwischen den vielfältigen Umwelt-, Gesundheits- und Gesellschaftsproblemen existieren. Der Film wie auch das Buch zeigen, wie der übermäßige Konsum in einigen Teilen der Welt nicht nur die natürlichen Ressourcen unseres Planeten überstrapaziert, sondern auch eine Reihe weiterer, ganz unterschiedlicher Probleme mit sich bringt. Darunter die an Sklaverei grenzenden Arbeitsbedingungen in den Entwicklungsländern, das Vergiften der Arbeiter und ganzer Landstriche durch die Produktion und Entsorgung unserer Sachen. Und letztlich sogar die Erosion von Lebensqualität und Glück bei den Menschen, die so stark konsumieren. Tatsächlich ist es wichtig zu verstehen, dass die Probleme von Umwelt und Gesellschaft nicht als eine Reihe isolierter Einzelprobleme, sondern innerhalb eines fehllaufenden Systems entstehen.

Dass die Botschaft von *The Story of Stuff* in Deutschland auf so viel Resonanz gestoßen ist, freut mich sehr, aber es überrascht mich nicht. Deutschland gehört seit Jahrzehnten zu den weltweit führenden Ländern, was den kulturellen, politischen und technischen Umgang mit Umweltfragen angeht.

In den vielen Jahren, die ich mich schon mit Müll und Stoffwirtschaft beschäftige, konnte ich verfolgen, wie Deutschland auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle übernommen hat. So erreicht es beispielsweise beim Hausmüll eine Recycling- und Kompostierungsrate von etwa 64 Prozent[1] – das ist der höchste Wert in der EU und weitaus höher als der nationale Durchschnitt in den USA. Auch was die Einführung von Mehrwegflaschen, das Vermeiden überflüssiger Verpackungen und die Grenzwerte für Toxine angeht, ist die Bundesrepublik schon viel weiter als meine Heimat.

Doch Deutschland könnte noch besser sein. Und nicht nur das: Obwohl immer mehr Wissenschaftler auf den Ernst der Klima- und Umweltkrise hinweisen, macht das Land in einigen wichtigen Bereichen neuerdings sogar Rückschritte. Einige Landesregierungen planen den Bau neuer Kohlekraftwerke, die nach dem Urteil des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesregierung dafür sorgen werden, dass Deutschland seine anvisierten Klimaziele verfehlen wird.

Auch beim Thema Müll ist noch einiges zu tun: Trotz hoher Recyclingquoten wird immer noch zu viel Abfall verbrannt. Zwar zählen die deutschen Müllverbrennungsanlagen zu den technologisch beeindruckendsten und teuersten ihrer Art, aber mal ehrlich: Ist es wirklich eine gute Idee, so viel Geld und Aufwand in Anlagen zu investieren, die dazu gedacht sind, Ressourcen zu zerstören? Besonders dann, wenn deren Überkapazitäten nach immer mehr Müll verlangen, der besser recycelt werden oder noch besser gleich von vornherein vermieden werden könnte? Selbst wenn man Müllverbrennungsanlagen sicher machen könnte, sie werden niemals eine nachhaltige Lösung sein. Auf einem endlichen Planeten sollten wir uns darauf konzentrieren, Ressourcen zu erhalten – und nicht, sie zu zerstören.

Deutschland setzt sich nach wie vor in vielen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung für ambitionierte Ziele ein, doch leider bleibt die Umsetzung oft hinter den erklärten Zielen und Versprechungen zurück. Laut einer aktuellen Studie der deutschen Umweltverbände BUND, DNR und NABU hat die Regierung in den

letzten Jahren die meisten Ziele ihrer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie verfehlt.[2]

Beim Schreiben dieses Buches habe ich mich vor allem auf die USA konzentriert – das Land mit der am weitesten entwickelten und destruktivsten Konsumkultur. Viele der Beispiele und Einsichten stammen darum aus meiner Heimat. Leider musste ich die heimtückische Ausbreitung dieses Konsumwahns bei meinen Reisen auch an vielen anderen Orten beobachten, unter anderem in Europa. Und wenn ich mich mit einer Reihe von gefährlichen Exporten aus den USA befasst habe – gefährlicher Müll, gefährliche Produkte und sogar gefährliche Industrien –, so ist doch der wahrscheinlich gefährlichste Exportartikel meines Landes überhaupt dieses vom Konsum besessene Modell wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung.

Aber ich habe eine gute Nachricht: Wir *können* eine gesündere und nachhaltigere Stoffwirtschaft entwickeln. Es gibt überhaupt keinen Grund, warum unsere Wirtschaft und unsere Kultur das Wohl unserer Umwelt und unserer Gesellschaft untergraben müssen. Wir können umkehren und einen neuen Weg beschreiten. Wie? Davon handelt dieses Buch.

Mein wichtigstes Ziel beim Schreiben war, meine Leser dazu zu ermutigen, sich für positive Veränderungen einzusetzen. Jeder kann in seinem Alltagsleben, auf der Arbeit, in der Schule oder in seiner Gemeinde, beim Gespräch mit Freunden, Nachbarn, Pressevertretern oder Politikern beginnen und Nachhaltigkeit zu einem öffentlichen Thema machen. Klar können wir unsere persönliche Ökobilanz verbessern, weniger und vernünftiger konsumieren, mehr Zeit mit Freunden und der Familie verbringen. Doch letzten Endes sind die Einflussmöglichkeiten des Einzelnen begrenzt. Die negativen Entwicklungen und der politische Kurswechsel, den wir derzeit in Deutschland erleben, zeigen: Regierungen brauchen einen starken positiven Druck aus der Gesellschaft. Dabei liegt es auf der Hand, dass unsere Wirkung um einiges größer wird, wenn wir uns mit anderen zusammentun. Kontaktieren Sie darum bitte eine – oder mehrere – der Organisationen, die sich in Ihrer Heimat für Nachhaltigkeit und verantwortungsbewussten

Konsum einsetzen, und unterstützen Sie sie mit Ihren Ideen, Ihrer Energie und Ihrer Stimme, um für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt jene Veränderungen in Gang zu setzen, die dringend erforderlich sind.

Es gibt viele deutsche Organisationen, die sich mit den im Buch angeschnittenen Themen beschäftigen, Interessierten mit Informationen zur Seite stehen und die es zu unterstützen lohnt. Darunter: *Attac*, *BUND*, *DNR*, *NABU*, *LobbyControl*, *Foodwatch*, *Rettet den Regenwald*, *Women in Europe for a Common Future*, Eine-Welt-Gruppen und ökumenische Initiativen der Kirchen. NGOs wie *Utopia* und die Initiative *Aufbruch* in Deutschland, *SOL* und die *Initiative Zivilgesellschaft* in Österreich oder *Greenpeace* und der Verein *Filme für die Erde* in der Schweiz widmen sich der Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft. Eine erste Orientierung bietet www.zukunftsfaehiges-deutschland.de. Die Möglichkeiten sich zu engagieren, sind vielfältig – von Internetkampagnen über politische Lobbyarbeit bis zum Erarbeiten zukunftsfähiger Alternativen in Bereichen wie Lebensmittel, Verkehr, Wohnen.

Wenn Sie mehr über die in diesem Buch diskutierten Ideen wissen wollen, dann sollten Sie sich in die ausführlichen Literaturangaben zu den einzelnen Kapiteln vertiefen, die wir unter www.thestoryofstuff.de online gestellt und wo immer möglich mit direkten Links auf Webseiten und Originalbelege versehen haben. Mit dieser Vorgehensweise haben wir einerseits eine Menge Papier und Energie gespart und es andererseits – so hoffen wir zumindest – interessierten Lesern so leicht wie möglich gemacht, tiefer in die Informationsquellen zu diesem Buch vorzudringen.

Zum Schluss möchte ich noch ein riesengroßes Dankeschön an Dr. Roland Weber loswerden, der dieses Buch fachmännisch durchgesehen und mit zusätzlichen Informationen und Daten speziell über Deutschland und die EU ergänzt und dadurch für ein deutschsprachiges Publikum noch einmal deutlich aufgewertet hat. Danke, Roland!

Berkeley,
im März 2010